

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 85 (2007)
Heft: 1

Artikel: Der Pilz des Monats 2 : Zitzen-Dachpilz = Le champignon du mois 2 :
Pluteus mammifer = Il fungo del mese 2
Autor: Wilhelm, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER PILZ DES MONATS 2 LE CHAMPIGNON DU MOIS 2 IL FUNGO DEL MESE 2

Zitzen-Dachpilz

MARKUS WILHELM

Seit Jahren finde ich in einem ganz speziellen, krautreichen Wald im Elsass eine Dachpilz-Art, die ich immer mit grossen Fragezeichen als *Pluteus mammifer* bestimmt habe. Anlässlich der Tagung der Wissenschaftlichen Kommission (WK) 2006 am Bodensee besuchten wir bei Schlatt (Unterschlatt TG) einen Wald, dessen Ökologie «meinem» Wald sehr ähnlich war. Prompt stiess ich auf eine *Pluteus*-Art, die offenbar dieselbe war!

Beschreibung nach Funden vom 12. Mai 2003 und 16. August 2006, beide im Elsass.

Pluteus mammifer Romagnesi 1978
Sektion Celluloderma Fayod

Hut > 1,5–3(5) cm, halbkugelig, schnell flach, immer mit ganz leichtem oder deutlichem, ganz selten sogar fast (aber nie spitz) papilliertem Buckel. Oberfläche matt, fein samtig mit Tendenz zur radialen Runzelung. Nicht oder sehr schwach hygrophan, am Rand schwach bis deutlich gerieft und kaum überstehend, manchmal fein gekerbt und alt gerne etwas aufreissend. Farbe: Immer durchgefärbt, selten etwas wolkig, nur in der Mitte etwas dunkler, je nach Feuchtigkeit grau, graubraun, bei einer sehr trockenen Kollektion tendierte die Farbe nach dunkelbraun, fast schwärzlich.

Kornerup & Wanscher: 5E3,4,5: mausgrau, dunkelblond, bronzefarbig, 5D5: lehmfarbig, 5F4: sepia, 5E6: senfbraun.

Lamellen > normal bis eher dicht, dünn, breit bauchig, frei. Blass, dann rosa, auch alt selten richtig braun werdend, Schneide leicht uneben, rau, gleichfarben.

Stiel > 3–9 cm × 1,5–4 mm, im Verhältnis zum Hut auffallend lang! Zylindrisch, Basis nur leicht knollig. Längsfaserig, oft etwas verdreht, silberig (vor allem Spitze) gestreift, aber auch etwas braunfaserig, vor allem gegen Basis. Mit feinem, hohlem Kanal.

Fleisch > zart, aber im Stiel recht zäh, weisslich, in Basis manchmal bräunlich. Geruch schwach

gemüseartig (Erbse?). Geschmack null oder etwas erdig-seifig.

Sporen > Spp. braun, zimtbraun. Sporen breit oval, glatt, 6,5–8 (9) × 4,5–6,5 µm.

Basidien > 4-sporig, 20–30 × 8–11 µm, ohne Schnallen.

Zystiden > Cheilozystiden sehr variabel, spindelig, keulig, oft flaschenförmig, 50–80 × 15–25 µm. Pleurozystiden den grossen Cheilozystiden ähnlich, meist etwas bauchiger, mit dünnerer Spitze.

Hutdeckschicht > mit globosen Zellen, kugelig bis keulig, 20–50 µm, Pigment intrazellulär, braun.

Stieldeckschicht > ohne Zystiden.

Fundort und Ökologie

Blotzheim, Elsass (Frankreich) (240 m ü. M.). Krautreicher Wald mit *Quercus*, *Fagus*, *Fraxinus* usw. auf sandigem, kiesigem und lösshaltigem Boden. Seit Jahren oft in grösseren Mengen vorkommend. Bei meinen Funden immer auf Erde. (Nach Mitteilung M. Meusers und Literatur [Romagnesi 1978] auch auf Holzfragmenten.)



Fotos MARKUS WILHELM

«Zitzenartige» Hutmitte | Le chapeau avec la bosse au centre



***Pluteus mammifer* im Habitat | dans l'habitat**

Diskussion

P. mammifer ist eine kritische Art, da diese in den meisten Floren und Bestimmungswerken kaum behandelt wird und so eine Bestimmung kaum möglich ist.

Die Originalbeschreibung von Romagnesi (1978) weicht etwas von meinen Funden ab: Die Hygrophanität ist stärker, die Hutfarben werden als eher ocker beschrieben, und der Stiel meistens als etwas bräunlich oder strohfarben. Sie entsprechen gut einer Kollektion mit Bildern von M. Meusers und können mit dem unveröffentlichten Kompendium (Meusers & Meusers 1984) oder mit Citérin & Eyssartier (1998) bestimmt werden.

Grundsätzlich ist die Beschreibung von Farben bei Arten mit einer Hutdeckschicht aus einem Hymeniderm sehr heikel. Diese Struktur nimmt enorm Wasser auf und trocknet auch schnell wieder ab; die Farben, die Hygrophanität und die Riefung können somit sehr veränderlich sein. Am besten ist dies z.B. bei der Gattung *Psathyrella* (Faserlinge) zu beobachten.

Dennoch glaube ich, dass die Art, die ich hier vorstelle, diejenige ist, die Romagnesi beschrieben hat.

Am nächsten kommt *P. pallescens* (Blasstieler Dachpilz) mit nicht gebuckeltem Hut und anders geformten Zystiden. Hier ist allerdings Vorsicht geboten, da die Masse sehr unterschiedlich angegeben werden, aber diese Elemente sind eben auch an demselben Pilz und an verschiedenen Kollektionen unterschiedlich!

Da ich *P. mammifer* nun aber seit vielen Jahren und in Hunderten von Exemplaren beobachte, betrachte ich diese Art als sehr gute Art.

Festgelegt wird sie durch oft frühes Erscheinen, den im Vergleich zum Hut langen, steifen Stiel, den immer irgendwie vorhandenen Buckel – mitunter sehr stark ausgeprägt – sowie durch den oft silbrig gestreiften Stiel. Die Hutfarbe mit dem immer etwas vorhandenen Grauton ist ebenso typisch wie das vorwiegende Wachstum auf Erde. Ich sah kein einziges Exemplar auf Holz (vgl. Anmerkung beim Fundort). Typisch scheint auch die Vorliebe für sandige Böden zu sein.



Cheilozystiden in Kongorot | Cheilocystides dans Rouge congo

Aufgrund des Fehlens in der Literatur muss man von einer sehr seltenen Art ausgehen. Ich denke aber, dass es sich um eine Art mit regionalen Schwerpunkten handelt, die tatsächlich nicht so selten ist. Wer in Auenwäldern oder ähnlichen Biotopen unterwegs ist, dürfte sicher gelegentlich auf diese Art treffen.

LITERATUR

CETTO, B. 1989–1993. I Funghi dal vero: Vol. 5, Nr. 1877.

CITERIN, M. & G. EYSSARTIER 1998. Clé analytique du genre *Pluteus*. Documents mycologique 28 (111): 47–67.

MEUSERS, M. & S. MEUSERS 1984. Die Gattung *Pluteus*. Unveröffentlichter Kompendium.

ROMAGNESI, H 1978. Quelques espèces rares ou nouvelles de Macromycetes VII Agarics Rhodosporés. Bull. Trimestr. Soc. Mycol. France 94 (4): S. 374–377.

KORRIGENDA PRÉCISIONS CORREZIONI

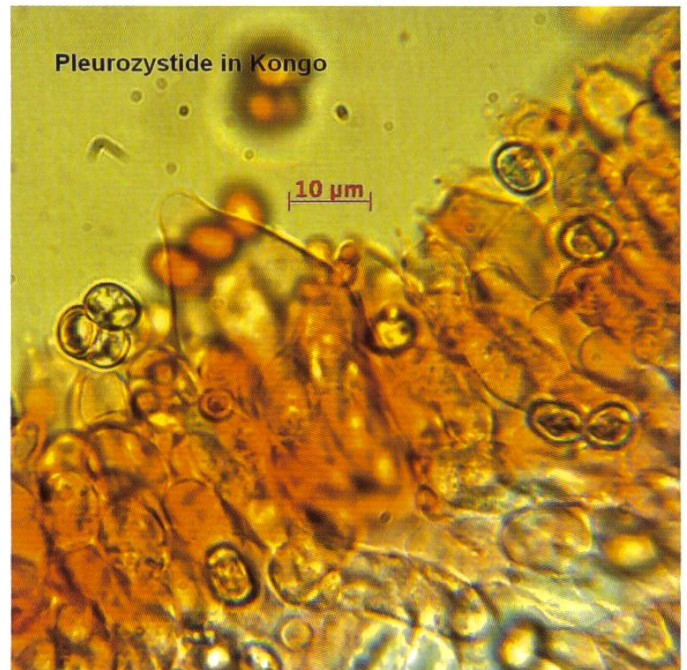
SZP | BSM 6–2006: 223 – Una *Coprinopsis strossmayeri*, sotto a destra:

Legende | Légendes | Bildlegenden

- › Le legenda: Corretto è pleurocistidi invece di cheilocistidi.
- › Bildlegende. Korrekt ist Pleurocistidi, nicht Cheilocistidi.
- › Les légendes ont été confondues. Correct est pleurocystides au lieu de cheilocystides.

SZP | BSM 6–2006: 226 – *Coprinopsis strossmayeri*, Diskussion:

- › Falsch: Die Art wird wegen ihres Habitus und ihrer Ökologie in der Sektion *atramentari* geführt.
- › Korrekt: Die Art wird wegen ihres Habitus in der Sektion *atramentari* geführt.



Pleurozystiden in Kongorot | Pleurocystides dans Rouge congo

Dank Für die fachkundige Mithilfe möchte ich Herrn Manfred Meusers ganz besonders danken.

Pluteus mammifer

MARKUS WILHELM

Depuis plusieurs années, je trouve dans une forêt d'Alsace toute particulière, riche en herbes diverses, un plutée dont la détermination m'a toujours laissé plein de questions. A l'occasion de la session de la Commission scientifique 2006, à Schlatt (Unterschlatt) (TG), sur les bords du lac de Constance, nous avons parcouru une forêt dont l'écologie présentait les mêmes caractéristiques que «ma forêt». Très rapidement, je suis tombé sur un spécimen de plutée qui, apparemment, était le même.

La description qui suit est basée sur les deux récoltes effectuées en Alsace, le 12 mai 2003 et le 16 août 2006.

Pluteus mammifer Romagnesi 1978
Section Celluloderma Fayod

Chapeau > 1,5–3 (5) cm, hémisphérique, vite étalé, le plus souvent avec un léger mamelon, parfois bien marqué, rarement avec une petite papille (mais jamais aiguë). Surface mate, finement veloutée avec une tendance à montrer des rides radiales. Très faiblement hygrophane ou pas du tout, la marge est un peu cannelée à striée nettement, émergent à peine, parfois finement crénelée; dans l'âge, souvent un peu déchirée. Couleur: toujours coloré dans la chair, rarement nuageux, le centre plus foncé, par l'humidité gris, brun gris, sur des récoltes exceptionnellement sèches, la couleur a tendance à tirer vers le brun foncé, presque noirâtre.

Kornerup & Wanscher: 5E3,4,5: gris souris, ocre foncé, couleur de bronze, 5D5: couleur d'argile, 5F4: sépia, 5E6: brun moutarde.

Lamelles > normales à plutôt serrées, minces, largement ventrues, libres, pâles, puis roses, devenant parfois brunes sur le tard, l'arête inégale, rugueuse et concolore.

Stipe > 3–9 cm × 1,5–4 mm, singulièrement long par rapport au chapeau! Cylindrique, avec une base légèrement bulbeuse. Strié longuement, souvent un peu torsadé, avec des striures argentées (avant tout au sommet), mais aussi avec des fibrilles brunes vers la base. Avec un fin canal creux.

Chair > mince à très fine vers le stipe, blanchâtre, parfois brunissant vers la base. Odeur de légumes

ténue (petits pois?), saveur nulle, faiblement terreuse ou savonneuse.

Spores > brunes, brun cannelle, largement ovales, lisses, 6,5–8 (9) × 4,5–6,5 µm.

Basides > tétrasporiques, 20–30 × 8–11 µm, sans boucle.

Cystides > de forme très variable, fusiformes, claviformes, souvent en forme de bouteilles, 50–80 × 15–25 µm. Pleurocystides semblables aux grandes cheilocystides, un peu plus ventrues avec une pointe plus fine.

Revêtement piléique > formé des cellules globuleuses, sphériques à claviformes, 20–50 µm. Pigment intracellulaire brun.

Revêtement du stipe > sans cystide.

Station/Écologie

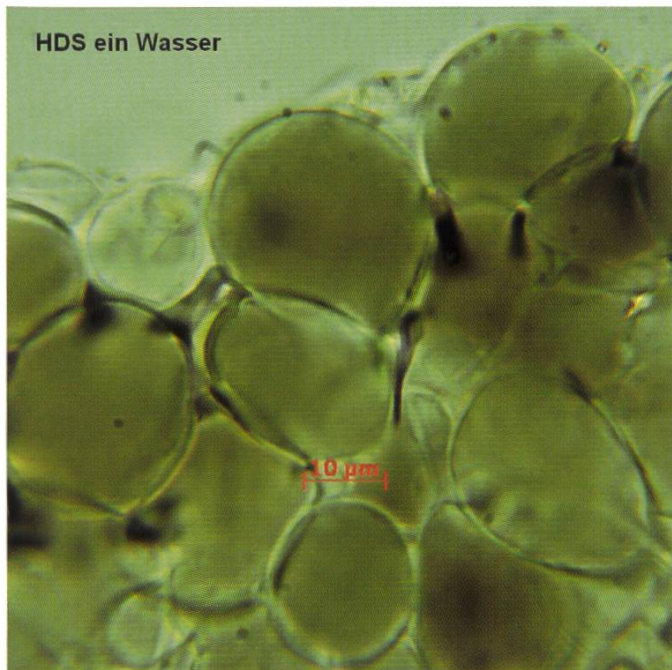
Blotzheim (France), Alsace (240 m d'alt.). Forêt herbeuse avec *Quercus*, *Fagus*, *Fraxinus*, etc. sur un sol de sable, de cailloutis et de loess. Croissant souvent en grandes quantités. Toujours sur terre, en ce qui concerne mes récoltes (selon M. Meuser et la littérature [Romagnesi 1978] également sur fragments de bois).

Discussion

P. mammifer est une espèce critique à peine évoquée dans la plupart des flores et des ouvrages de mycologie. Des déterminations comparatives ne sont guère possibles.

La description originale de Romagnesi (1978) diffère quelque peu de mes récoltes: l'hygrophanéité est plus forte, les couleurs du chapeau sont décrites comme d'un ocre plus soutenu et le stipe tire davantage sur le brunâtre ou l'ocre paille. Mes récoltes ressemblent bien à une collection illustrée de Meusers et peuvent très bien correspondre à l'ouvrage non publié (Meusers & Meusers 1984) ou avec les écrits de Citérin & Eysartier (1998).

Fondamentalement, la description des couleurs parmi des espèces avec un revêtement piléique constitué d'un hyméniderme, est très délicate. Cette structure pompe beaucoup d'eau et sèche également très rapidement. Les couleurs, l'hygrophanéité et la maturité peuvent créer des réac-

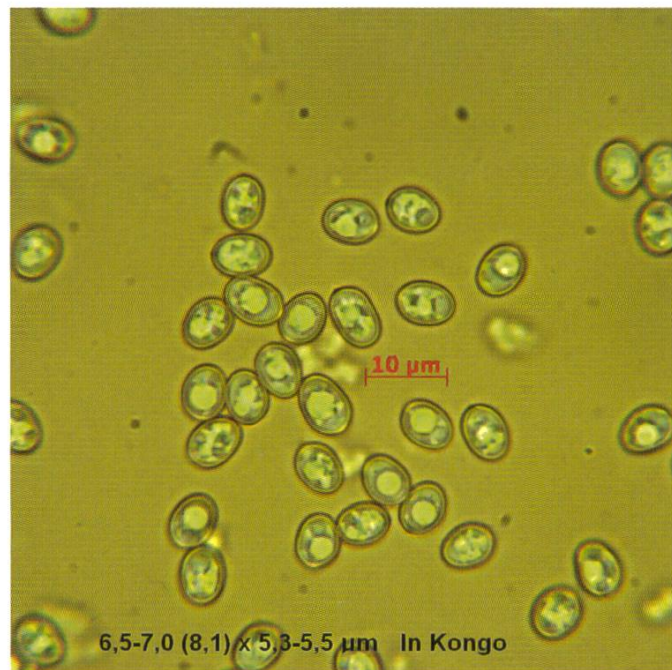


Hutdeckschicht in Wasser | Revêtement du stipe dans l'eau

tions très changeantes. On peut observer ce fait dans d'autres genres, tel le genre *Psathyrella*.

En définitive, je pense que Romagnesi a bien décrit l'espèce que je présente ici. Tout proche de celle-ci, on peut trouver *P. pallescens* qui n'a pas de chapeau mamelonné et qui possède d'autres formes de cystides. La prudence est ici de mise, car les mesures peuvent être très différentes à l'intérieur d'un même champignon ou d'une collection à l'autre.

Cela fait maintenant plusieurs années que j'observe *P. mammifer* et par centaines d'exemplaires. Je considère que nous avons vraiment ici une bonne espèce. Elle est caractérisée par une apparition précoce dans l'année. En comparaison avec son chapeau, elle a un stipe très long, souvent argenté strié avec un mamelon qui peut être proéminent. La couleur du chapeau est aussi typique avec souvent une touche de gris. La croissance sur terre est avérée, jamais je n'ai rencontré d'exemplaires



Sporen in Kongorot | Spores dans Rouge congo

venus sur bois (cf. ma note sur la station). Son apparition sur des sols sablonneux est certainement aussi caractéristique.

A cause de sa relative absence dans la littérature, on peut penser que cette espèce est très rare. Il me semble qu'elle peut se rencontrer dans des régions limitées et que dans celles-ci, elle soit fréquente. Le mycologue qui étudie les forêts riveraines ou des stations semblables devrait certainement la découvrir.

Remerciements Je désire tout spécialement remercier M. Manfred Meusers pour sa collaboration et ses compétences.

Littérature voir le texte en allemand.

Traduction J.-J. ROTH